

## Die katholischen Krankenhäuser in NRW

# FÜR EINE ZUKUNFTSFÄHIGE UND WOHNORTNAHE VERSORGUNG

Nach der Landtagswahl am 15. Mai 2022 werden wichtige Weichen für die Zukunft der Gesundheitsversorgung in Nordrhein-Westfalen gestellt. Dazu gehört auch, dass die Reform der Krankenhausplanung in die entscheidende Umsetzungsphase tritt. Die katholischen Krankenhäuser in NRW unterstützen diesen Reformprozess und werden auch weiterhin konstruktiv daran mitarbeiten – ihnen ist eine bedarfsgerechte, regional vernetzte Versorgungslandschaft wichtig, die die Patientinnen und Patienten in den Mittelpunkt stellt.

In NRW stehen rund 150 katholischen Krankenhäuser mit 52.000 Betten für eine wohnortnahe, leistungsstarke Versorgung. Ihre 120.000 Beschäftigten behandeln jedes Jahr rund 2,25 Millionen Patientinnen und Patienten in NRW. Zudem stellen die katholischen Krankenhäuser über 16.000 Ausbildungsplätze zur Verfügung. Als freigemeinnützige Einrichtungen fließen erwirtschaftete Überschüsse in das Versorgungsangebot zurück.

### MIT VERBÜNDEN NAH BEI DEN MENSCHEN BLEIBEN

Ziel der Krankenhausreform in NRW ist eine regionale vernetzte Versorgungslandschaft in erreichbarer Nähe für die Menschen. Leistungen an neu aufzubauenden zentralisierten Großkrankenhäusern zu konzentrieren, würde viel Geld für Investitionen kosten und den öffentlichen Haushalt immens belasten.

Schon heute sichern die katholischen Krankenhäuser die medizinische Versorgung in dezentralen Verbundstrukturen. Der Zusammenschluss im Verbund führt zu Synergieeffekten



und gewährleistet Exzellenz durch Wissens- und Erfahrungstransfer innerhalb des Verbundes. Durch die Bündelung von Expertise an den unterschiedlichen Standorten stellen sie ein umfangreiches spezialisiertes Leistungsspektrum zur Verfügung. Gleichzeitig sichern die regional aufgestellten Verbände eine bedarfsgerechte Versorgung dort, wo die Menschen sie im Notfall als erstes brauchen: wohnortnah und somit nah bei den Menschen.

### Dafür setzen sich die katholischen Krankenhäuser in NRW ein:

Eine wohnortnahe, zukunftsfähige Kliniklandschaft braucht dezentral organisierte, regional vernetzte Krankenhäuser. Dies muss die Umsetzung des neuen Krankenhausplans in NRW berücksichtigen. Konsequenterweise Leistung zum Maßstab der Planung zu machen, heißt auch, nicht an formalistischen, ortsbezogenen Standortdefinitionen festzuhalten. Verbände, die intelligent vernetzt ein qualitativ hochwertiges Versorgungsangebot vorhalten, müssen mit Schwerpunkt- und Maximalversorgern an einem Standort bei der Planung und Finanzierung gleichgestellt werden.

## ZUKUNFTSINVESTITIONEN UND STRUKTURWANDEL FINANZIEREN

Alle Krankenhäuser sehen sich einem großen Investitionsstau gegenüber. Sie leben auf Kosten der eigenen Substanz, da die vom Land NRW jährlich zur Verfügung gestellten Investitionsmittel (2019: 626 Millionen Euro) nur etwa ein Drittel des Investitionsbedarfs von 1,85 Milliarden Euro decken.

Der Strukturwandel kostet Geld, auch wenn er auf dezentrale Versorgungsnetze setzt. Krankenhausschließungen sind dabei nicht ausgeschlossen. Vielerorts werden Zusammenschlüsse stattfinden, für die Bauten, Anschaffungen und Umzüge finanziert werden müssen.

Zudem stehen die Kliniken vor der Herausforderung, ihre digitale Infrastruktur zügig auszubauen und ihre IT-Sicherheit zu erhöhen. Das Förderprogramm im Krankenhauszukunftsgesetz des Bundes ist dafür nur ein erster Schritt.

Schließlich wollen die Krankenhäuser ihren Beitrag zum Klimaschutz leisten. Kliniken sind 24 Stunden an sieben Tagen in der Woche geöffnet. Ihr Betrieb ist besonders energieintensiv. Auch hier können intelligente Investitionen Energie einsparen, CO2 reduzieren und gleichzeitig Kosten sparen. Doch auch dies können die Krankenhäuser nicht aus ihrer Substanz heraus finanzieren.

### Dafür setzen sich die katholischen Krankenhäuser in NRW ein:

Zukunftsinvestitionen und der Strukturwandel müssen auskömmlich finanziert werden. Es ist gesetzlich verankerte Aufgabe der Länder, die Investitionskosten in den Krankenhäusern zu decken. Die neue Landesregierung muss daher die Investitionsförderung für die Kliniken schnell an den tatsächlichen Investitionsbedarf anpassen. Zudem muss sie gemeinsam mit dem Bund dafür sorgen, dass zusätzliche Förderprogramme für die Digitalisierung, die IT-Sicherheit und den Umbau zu klimaneutralen Einrichtungen aufgelegt werden.

Kontakt: Caritas in NRW, Hubertusstr. 3, 40219 Düsseldorf  
V. i. S. d. P.: N. N.

## TRÄGERVIELFALT UND GEMEINWOHLORIENTIERUNG SICHERN

Die freigemeinnützige Trägerschaft ist ein Zukunftskonzept. Sie verbindet die besondere Gemeinwohlorientierung öffentlicher Einrichtungen mit dem Anspruch wirtschaftlichen Arbeitens privater Häuser. In der freigemeinnützigen Trägerschaft bleiben erwirtschaftete Überschüsse im System und werden im Dienst des Gemeinwohls zum Ausbau des Versorgungsangebotes genutzt. Zudem werden hier innovative Versorgungskonzepte entwickelt und vorangetrieben, auch wenn ihre Finanzierung noch nicht über die Regelversorgung gesichert ist.

### Dafür setzen sich die katholischen Krankenhäuser in NRW ein:

Der Anteil freigemeinnütziger Träger bei den Krankenhäusern ist in NRW besonders hoch. Im anstehenden Strukturwandel müssen sie neben öffentlichen und privaten Kliniken gleiche Chancen haben. Dies gilt insbesondere für die Finanzierung von unerwarteten Verlusten oder einem besonderen Investitionsbedarf. Dafür stehen ihnen die öffentlichen Haushalte sowie andere Möglichkeiten zur Eigenkapitalstärkung in der Regel nicht zur Verfügung. Trägervielfalt sichert zudem auch den Wettbewerb um Qualität und die Wahlfreiheit der Patientinnen und Patienten.

Mehr Informationen:

[www.caritas-nrw.de](http://www.caritas-nrw.de)

 @CaritasNRW

 @kkvd\_verband

### #HASHTAG

ist eine gemeinsame Aktion der katholischen Krankenhäuser in Nordrhein-Westfalen zusammen mit der Caritas NRW, unterstützt vom Katholischen Krankenhausverband Deutschlands (kkvd)